

Carl P f a f f, Zur Geschichte der Basler Dombibliothek im Mittelalter. Der Codex 677 der Österreichischen Nationalbibliothek, Zs. f. Schweizerische Kirchengeschichte 62 (1968) S. 114—120. — Die seit 1575 in Wien nachweisbare Hs. mit der zweiten Hälfte der Moralia in Iob Gregors d. Gr. hat laut Besitzvermerk ein Johannes Engelbert(us) de Saxonia, der sich nicht sicher identifizieren läßt, 1379 mit anderen Hss. *a superstitute maioris ecclesie Basiliensis* gekauft, d. h. wahrscheinlich vom Dompropst. Demnach ist sie wohl „ein einsamer Zeuge der hochmittelalterlichen Basler Dombibliothek“, zwar „kein erstrangiges Werk“, aber bemerkenswert durch ihre Initial-Miniaturen, deren Vergleich mit anderen süddeutschen Hss. eine Datierung um die Wende vom 11. zum 12. Jh. ermöglicht. Vier Miniaturen sind abgebildet. H. G.

Walter M. B r o d, Fränkische Schreibmeister und Schriftkünstler, mit Beiträgen von Otto M e y e r und einem Nachwort von Werner D o e d e (Mainfränkische Hefte 51) Würzburg 1968, Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., 60 S., 33 Tafeln. — O. Meyer eröffnet das Heft mit grundsätzlichen Bemerkungen zu dem Thema: Von der monastischen „ars scribendi“ zum Kunsthandwerk der Schreibmeister (S. 5—10). Sodann untersucht W. M. Brod in einer kulturgeschichtlich sehr lehrreichen Studie Leben und Werk einer Reihe von Schreiblehrern und Kalligraphen vorwiegend des mainfränkischen Gebietes am Ausgang des MA und zu Beginn der Neuzeit (S. 11—43). Er geht dabei besonders auf 2 im letzten Krieg verlorengegangene Fragmente (aus der Zeit um 1400) aus Würzburg ein, die zu den frühesten Leistungen bürgerlicher Schreiber und Schreibmeister gehörten (vgl. C. Wehmer, Die Schreibmeisterblätter des späten Mittelalters, in: Miscellanea Giovanni Mercati 6 [1946] S. 155 f., der insgesamt nur 6 Blätter bzw. Fragmente von Schreibmeister-Anzeigen aus dieser frühen Zeit ausfindig machen konnte). Zum Abschluß behandelt O. Meyer Werkverträge mit Schreibmeistern in der Stadt Hof aus dem 15. und 16. Jh. und ediert verschiedene einschlägige chronikalische Nachrichten (S. 44—52). W. Doede versucht in seinem Nachwort, die Schreibkunst der frühen Neuzeit geistesgeschichtlich einzuordnen. Ein Personen- und ein Orts-Register runden das vorzüglich illustrierte Heft ab. H. M. S.

Jacques Y v o n, France, Italie et Orient Latin, in: A Survey of Numismatic Research 1960—1965, hg. v. Kolbjørn S k a a r e u. George C. Miles, Bd. 2: Medieval and Oriental Numismatics, Kopenhagen 1967, International Numismatic Commission, S. 216—256. — Dieser vorzügliche Literaturbericht erfaßt auch numismatische Forschungen in Werken anderen Titels und ist vor allem wegen des Überblicks über Frankreich und Italien höchst willkommen. Meine Hinweise im Literaturbericht über die Geschichte der Kreuzzüge (HZ Sonderheft 3, 1969, S. 648 ff.) werden durch ihn ergänzt. H. E. M.

Die Deutschen Inschriften, 1. Band (Heidelberger Reihe 1), Die Inschriften des badischen Main- und Taubergrundes, Wertheim-Tauberbischofsheim, gesammelt u. bearb. v. Ernst C u c u e l und Hermann E c k e r t; Vorwort zum Gesamtwerk v. Friedrich P a n z e r, Alfred Druckenmüller Verlag, Stuttgart 1969, XXIV u. 224 S., 136 Abb., 1 Karte. — Der erste Band des Deutschen Inschriftenwerks war im Jahre 1942 erschienen; gegen Kriegsende wurde die gesamte Auflage, soweit sie nicht bis dahin verkauft war, vernichtet. Angesichts der steigenden Bedeutung, die die mittelalterliche Epigraphik in den letzten Jahren gewonnen hat, ist dem Verlag und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für die vorliegende unveränderte Neuauflage besonders zu danken. R. M. K.